

folglich lange vor 1684 — also heißt: „Abschiede bey der Pfarr zu Niska gegeben“ unter 5 „Diese Pfarr hatt auch keinen Kirchendiener, weiln es denn in Begräbnissen undt sonstn sehr unordentlich gehalten worden, So haben sie — die Gemeinden — gewilliget, auch einen Kirchendiener anzunehmen und zu halten, Dergestalt: Ihme soll ein Haus auf das Pfarr-Guth hinter Mas Fleischers gebauet, auch ein ziemlicher Garten darzu Verzeumt werden. Hierzu will Nicolaus Pflug der Lehnherr Zaunstecken und Ruthen geben, Zu seinem unterhalt aber wollen ihn die Hüffner zur Niska, ieder 2 Megen Korn, und 2 Megen Heidekorn auf Michael — Jeder ein Brod undt sechs Pfennige auf Martini und ein Brod und 6 Pf. auf Walpurgis geben, Die Mühlborfer zu Eröbeln aber wollen ihme ieder 1 Viertel Korn auf Michael ein Brod und sechs Pfennige auf Martini und aber ein Brod und sechs Pfennige auf Walpurgis entrichten.“ Zur Zeit der Visitation der Superintendentur Hayn 1671 und der Pfarre zu Niska 1672 den 29. Aug. wird des Schullehrers wieder gedacht, indem es heißt: „Ein gratial vor das Lauffen, Weil der Pfarr Amts halben mehr dabey thun muß, als der Schulmeister, und die Wehemutter, deren Dienste reichlich genug bezahlt werden.“

Der erste Schullehrer, der mit Namen genannt wird, ist Johann Schmied oder Schmidt 1685. Adam Engelmann bis 1730. Johann Christian Kolm bis 1751. Johann George Wilhelm, bis 1771. Friedrich Wilhelm Reinhardt, bis 1781. Christian Friedrich Canzler, er zog von hier nach Martinskirchen 1788. Johann Gottfried Funke, starb den 4. Januar 1812; von da bis 1821 Johann Gottlob Scheibe, z. Z. Schulmeister in Zabeltitz; dann August Gottlieb Ferdinand Kresschmar bis 1834, z. Z. Schulmeister in Lorenzkirchen; darauf erfolgte eine zweijährige Vacanz; den 1. Mai 1836 trat dieß Schulamt an Johann Gottfried Zeidler aus Stolzenhayn bei Elsterwerda, früher Schullehrer in Schlegel bei Haynichen, unweit Frankenberg.

**Johann Gottfried Zeidler,**  
Schullehrer und Organist allhier.

## G l a u b i t z,

urkundlich Glubuz, Glubaz, Glubagk, Glubokk, d. h. Tiefenort, (s. Schiffners Hndbch. des Königreichs Sachsen) gehört wohl zu den ältesten Orten der Umgegend. Geschichtliche Nachrichten fehlen auch hier, wie anderwärts; aber die Erwähnung des Ortes in einigen alten Urkunden, der forbenwendischen Ursprung verrathende Name desselben, die öftere Auffindung von Ascheurnen, die Nähe der Elbe und die zum Theil gute Beschaffenheit seiner Fluren rechtfertigen wohl die Annahme obiger Behauptung. Der Ort, mit Ausnahme dreier Güter (Skassaer Patrimonialgerichts) unter die Gerichte des hiesigen Ritterguts gehörig, liegt im Hayner Amtsbezirke unter dasiger Epchorie, von der Stadt Hayn zwei Stunden, in westlicher Richtung, entfernt oder um seine Lage noch genauer zu bezeichnen, so hat Glaubitz südlich die Elbe und die Leipzig-Dresdner Eisenbahn, Erstere in einer Entfernung von einer halben Stunde, Letztere von noch nicht ganz zehn Minuten; westlich wird es von dem im Jahr 1745 eröffneten Grödel-Elsterwerdaer Flossgraben durchschnitten; nördlich lehnt es sich an die durch 5 Obelisken bezeichnete Ebene, auf welcher 1730 jenes berühmte Lustlager gehalten wurde, für welches hier das Feldpostamt bestand und östlich stößt es an die Vorhöhen des hier beginnenden Meißner Hochlandes.

Das Rittergut, welches Herzog Bolko von Schweidnitz 1367 dem bischöflich Naumburgschen Stuble abgekauft und welches 1459 von Böhmen an Sachsen abgetreten worden, haben, nach denen von Ponickau, die Truchesse auf Wellerswalda, seit 1640 die von Röckeritz, 1680 die von Mezrad, 1697 die von Arnimb, später die von Seyffertitz besessen. Ein Kammerherr, Baron von Seyffertitz verkaufte dasselbe im Jahre 1765 an den churfürstlichen Hofcommissar Johann Gottfried Perl; im Jahre 1778 gelangte es an seinen Sohn, Johann Gottfried Perl und vererbte von die-

sem, 1807, auf den gegenwärtigen Besitzer, Herrn Johann Heinrich Friedrich Perl, welcher vor Umwandlung der sächsischen Staatsverfassung, längere Zeit als Deputirter den früheren Landtagen beiwohnte. Das Rittergut Glaubitz gehört hinsichtlich seiner Felder, Gärten, Weinberge, Laubwaldung und Schäferei, zu den bedeutendsten Gärten der hiesigen Gegend. Laut neuerer Vermessung 725 Acker = 6906, 20 Steuer-Einheiten. Auch hat es Bäckerei und Brennerei. Es übt die Gerichte über die vier Ortschaften Glaubitz, Sagaritz, Langenberg und Radewitz, welche Orte nach letzter Zählung, eine Bevölkerung von 1116 Seelen enthalten. — Ihm steht das Patronatsrecht über die hiesige Pfarre und Schule zu. — Die Besitzer des Rittergutes Zschaiten haben vor Zeiten bei Besetzung des Pfarramtes eine Stimme gehabt, aber laut Matricel dieselbe an das hiesige Rittergut verkauft. — Noch früher standen die kirchlichen Verhältnisse von Glaubitz unter der Probstey Niesitz; so wie nach einer Liste, vom Jahre 1495, die Kirchen zu Glaubitz und Zschaiten, erstere 3 Mark, letztere 6 Mark à 60 Gr. — an Bischoffszins nach Meissen jährlich zu zahlen hatten. — Im Jahre 1539 wurden beide Kirchen der neuerrichteten Superintendentur zu Hayn zugewiesen. — Alle schriftlichen Nachrichten, welche vielleicht das hiesige Gerichtsarchiv über die Vorzeit hätte geben können, sind bei dem großen Brande der Stadt Hayn mit verloren gegangen.

Die Parochie Glaubitz umfaßt die Mutterkirche Glaubitz mit den fünf eingepfarrten Ortschaften, Glaubitz, Sagaritz, Radewitz, Langenberg und Rönchritz, und die Tochterkirche Zschaiten mit dem einzigen Dorfe Zschaiten, und umschließt eine Seelenzahl von 2066. Früher ist nach Glaubitz auch das Rittergut Grödel und ein an der Elbe gelegenes Fischhaus eingepfarrt gewesen; Nachrichten, die Trennung betreffend, finden sich nicht. — Pfarre und Schule zu Glaubitz empfangen noch jetzt vom Rittergute Grödel jährlich 2 Schffl. Korn, 28 Stück Eyer und 1 Gr. Wie sich die Parochie seit hundert und zwanzig Jahren durch den Aufbau des Dorfes Langenberg, durch die Vergrößerung der Häuserzahl zu Rönchritz, selbst in den übrigen Orten, doch hier weniger in die Augen fallend, erweitert hat, wird sich am besten durch nachstehende zu vergleichende Zahlen herausstellen.

Uebersicht der von 20 zu 20 Jahren in der gesammten Parochie Gebornen, Verlobten und Verstorbenen.

Jahreszahl.	Geborne.	Verlobte und Getraute.	Verstorbene.
1719	21	5	22
1739	22	5	27
1759	32	11	26
1779	32	7	21
1799	43	17	32
1819	87	19	65
1839	88	37	65

Dazu die Zahl der vorjähr. Communicanten: 2042.  
(Fortsetzung folgt.)

## Nachtrag zur Parochie Lauterbach.

Conrad Faber, war der letzte hiesige katholische Pfarrer, welcher 1559 abging. Johann Kramer von Cöthen, der erste evangelische Pfarrer, angestellt 1559. Diesem folgten: Valerus Kramer, Balthasar Fischer, Heinrich Mohr, Gottlieb Stöckhardt, Gottfried Stöckhardt, Johann Christian Mockwitz, Traugott Leberecht Raschig, Carl Gottlob Wittich, Ernst Theodor Anton Körner, Heinrich August Theodor Körner.

## B e r i c h t i g u n g.

Parochie Räckersdorf.

Das Geburtsjahr des Herrn Schullehrer Hofmann ist in 1791 unzuändern.

## Hierzu als Beilagen:

- 1) Oberlichtenau. 2) Räckersdorf. 3) Puzkau.